

GÜNTER NEUMANN

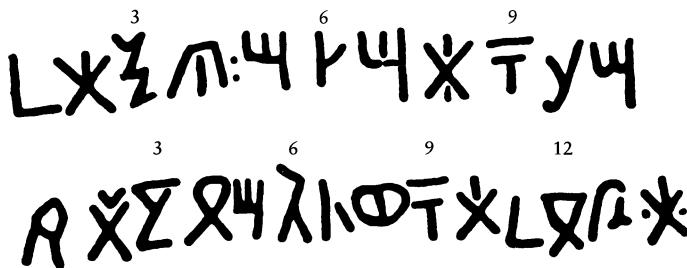
BEITRÄGE ZUM KYPRISCHEN XV*

45. ICS 4

In den „Studies presented in Memory of Porphyrios Dikaios“, Nicosia 1979, 159–161 (mit Tafel XXII) konnte O. Masson die wiedergefundene Inschrift ICS 4 samt einem von G. Eliades stammenden Photo und einer auf Autopsie beruhenden Zeichnung von Chr. Polykarpou neu veröffentlichen. Diese ist in mehreren Punkten besser als die von M. de Vogué aus dem Jahre 1862, auf die Masson 1961 in ICS noch hatte zurückgreifen müssen.

Die Inschrift befand sich im Raum von Nea-Paphos und saß am oberen Rand eines von mehreren senkrecht in den Felsen eingemeißelten Gräber.¹ Diese Gräber, die ein ganzes Feld bildeten, stammen wohl sämtlich aus hellenistischer Zeit, etwa der zweiten Hälfte des 4. vorchristl. Jahrhunderts. (Nach einer brieflichen Mitteilung O. Massons sind sie nach 1970 der modernen Bebauung des dortigen Uferstreifens zum Opfer gefallen.)

Der zweizeilige Text ist rechtsläufig geschrieben; er benutzt die Zeichen des jüngeren paphischen Syllabars – mit einigen spezifischen Besonderheiten.



* Vgl. zuletzt Kadmos 32, 1993, 39–49.

¹ Dieses Grab hat K. Nicolaou in derselben Gedenkschrift beschrieben.

Wiedergabe der bei Masson 1979 veröffentlichten Tuschzeichnung Chr. Polykarpous, etwas verkleinert. Die beiden Zeilen sind hier aber – gegenüber dem Befund am Stein – auseinandergerückt worden, um Platz für die Zahlen zu bekommen.

Masson gibt a. O. als Lesung:

1	<i>o-i-ye-re-se-ta-se-a-na-sa-se</i>
2	<i>ti-ma-ra-ko-se-to-?-we-na-i-o-ro-si-a</i>

In der oberen Zeile sind alle Lesungen sicher. (Unklar bleiben nur die zwei Punkte zwischen Zeichen 4 und 5; um einen Worttrenner kann es sich bei ihnen nicht handeln, weil die Punkte innerhalb eines Wortkörpers sitzen und die Inschrift Wortgrenzen sonst nicht markiert. Vermutlich liegen da also nur Unebenheiten an der Oberfläche des Steins vor.)

In der unteren Zeile dagegen erscheint gleich die Lesung von Zeichen 1 schwierig. Deecke, in: BB 11, 1886, 317 hatte *ti* vorgeschlagen, was Masson übernimmt, aber als unsicher markiert. In der Tat ist die Form des Zeichens auf beiden Zeichnungen mit der eines Pfeils (↑) kaum vereinbar.²

Zeichen 7 ist, wie der Vergleich der beiden (in Massons Aufsatz übereinandergestellten) Zeichnungen erweist, in seinem rechten oberen Teil nicht vollständig erhalten (↖). Vorgeschlagen sei, es zu einem nach rechts gewendeten *nu* (↗) zu ergänzen, wie es zwar bisher nicht im jung-paphischen, wohl aber im alt-paphischen Syllabar (und in denen von Idalion und Akanthou) belegt ist.

Zeichen 8 entspricht nach Polykarpous Zeichnung einem *mo*. Das bringt einen wesentlichen Gewinn; die von Vogué gegebene Zeichenform, die auf eine (schon von Masson als nicht sicher bezeichnete) Umschrift *we* führte und dadurch das Verständnis lange behindert hat, ist damit überholt.

Bei Zeichen 14 (↖) rechnet Masson damit, daß dessen unterer Teil „endommagée“ sei; so gelangt er – völlig plausibel – zu einer Bestimmung als ✠*a*. (Die beiden Punkte, die sich nach Polykarpous Zeichnung an den Flanken dieses Zeichens finden, sind wohl wiederum nur zufällige Verletzungen der steinernen Wand des Grabes.)

² Wenn man mit nur einem Zeichen vor dem *ma* rechnet, dann kämen von belegten PNN etwa noch Δάμ-αρχος oder Κώμ-αρχος infrage, allenfalls auch *Νόμ-αρχος oder *Θέμ-αρχος.

Als Gesamtlesung von Zeile 2 ergibt sich somit:

?-ma-ra-ko-se-to-nu-mo-na-i-o-ro-si-ᾳ

Der ganze Text lautet transliteriert:

- | | |
|---|------------------------------|
| 1 | ‘Ο ἵγερῆς τᾶς ἀνάσσας |
| 2 | .. μαρχος. Τόνυ μοναὶ Ὁρσία. |

In Übersetzung:

„ . . . marchos, der Priester der Herrin. Dies (ist) die Ruhestätte des Orsias.“

Nach dieser Auffassung enthält der Text zwei syntaktische Einheiten, die beide kein finites Verb besitzen. Der erste „Satz“ besteht nur aus Namen und Titel eines Mannes („Priester“, scil. der Aphrodite) – gewiß dessen, der das Grab hat anlegen lassen; der zweite „Satz“ nennt den Bestatteten. – μονή, das Verbalabstraktum zu μένω „dableiben, verweilen“, hat seit hellenistischer Zeit die Bedeutung „Aufenthaltsort, Wohnung, Ruheplatz“, vgl. z. B. Dittenberger, OGI 527.5 aus Hierapolis. Eine gute Parallelie sowohl für den Gebrauch als *plurale tantum* wie für die übertragene Verwendung (als „letzte Ruhestätte“) gibt im 4. nachchristl. Jahrhundert der Kirchenschriftsteller Ephraem Syrus, vol. 3, p. 533 C: Χειραγώγησον τὴν ἐμὴν ἀθλίαν ψυχὴν πρὸς τὰς αἰωνίας μονάς (J. S. Assemani, S. P. N. Ephraem Syri opera omnia quae exstant graece, syriace, latine. 3. Band, Rom 1746). – Vom kataphorischen Pronomen ὅν (mit Nah-Deixis) hatten die kyprischen Syllabarinschriften schon zwei mask. Formen bewahrt³; das Neutrumb *tóvū* tritt hier erstmals auf, wenn unsere Konjektur zutrifft. – Zu der Inkongruenz in Numerus und Genus zwischen neutrischem pronominalem Subjekt und Prädikatsnomen vgl. E. Schwyzer, Gr. Gr. II 604 und E. H. Sturtevant, *passim*. – Der PN Ὁρσίας ist einstellige Koseform zu PNN wie Ὁρσίλαος, vgl. Bechtel, HPN 353f. Seine Genetivendung -α statt -αν gehört (wie ἀνάσσα ohne F) einer jüngeren Sprachstufe an. (Während der Schreiber in ἵγερῆς den Gleitlaut *y* geschrieben hat, verzichtet er in Ὁρσία auf ihn.)

³ Vgl. M. Egetmeyer, WlkS p. 117 und 198. Auch der arkadische Dialekt besitzt diese Pronominalbildung, vgl. L. Dubois, I § 77.

46. Personennamen auf -ako

Im Urteil über sechs kypro-syllabische PN-Schreibungen mit dem Ausgang *-a-ko* (*a-ri-si-ta-ko*, *e-sa-la-ko*, *o-na-sa-ko*, *pi-la-ko*, *sa-ta-sa-ko* und [*wa-]na-ka-sa-ko*) weichen Masson und ich voneinander ab. Masson ICS 115 und Kadmos 29, 1990, 145f. bestimmt sie als bloß-graphische Abbreviaturen, während ich sie für sprachwirkliche zweistämmige Koseformen halten möchte, vgl. Kadmos 28, 1989, 169f. – Nun ist schon der auf dem assyrischen, in Ninive gefundenen Asarhaddon-Prisma⁴ von a. 672 v. Chr. belegte PN mask. *ú-na-sa-gu-su* gewiß nicht als graphisch abgekürzt aufzufassen, sondern als korrekte Wiedergabe eines Ὀνάσαγος, vgl. auch R. Schmitt, in: Kratylos 19, 1974, 88. – Ferner hat M. Egetmeyer, WIkS p. 206 darauf hingewiesen, daß jedenfalls im Fall von [*wa-]na-ka-sa-ko* ICS 253.b eine graphische Abbreviatur nicht wahrscheinlich, diese Form vielmehr als ein in der Sprache existierendes Hypokoristikum anzuerkennen sei.

Weitere Argumente kommen jetzt hinzu. a) Der kypr. PN fem. Ξενάγη (LGPN I 342), der ein Deminutiv ist, führt zurück auf einen mask. *Ξεν-αγος, eine zweistämmige Koseform zum gut belegten Ξεναγός. – b) Den mykenischen PN *ra-pa-sa-ko* hat man seit Ventris – Chadwick, Docs. p. 424 einhellig als /Lampsakos/ transliteriert, ihn also für identisch mit dem kleinasiatischen ON in der Propontis gehalten. Aber für diese frühe Zeit ist formale Identität von ON und PN kaum wahrscheinlich. Erwogen sei stattdessen, ihn als /Lamps-agos/ anzusetzen, d. h. als zweistämmige Koseform des belegten Vollnamens Λαμψ-αγός, HPN 275. – Dazu schlägt J.-L. García-Ramón brieflich vor, auch den myken. PN *qi-ri-ta-ko* als solche Koseform zu einem alphabetischen *Βρυθ-άγοος aufzufassen, der sich aus Βρυθ-αγόοη fem., HPN 101 erschließen läßt. So gewinnen wir schon für die Frühzeit zwei Fälle mit der gleichen Kürzung (-agoras bzw. -agoros > -agos), wie ich sie für die kypr. PNN postulierte.

47. Die Namen der „zehn Könige von Iadnana“

Die Erwähnung von *ú-na-sa-gu-su* gibt Anlaß, auch die anderen im assyrischen Text überlieferten Namen der „zehn Könige von

⁴ Vgl. R. Borger, p. 60.

Iadnana“ erneut anzuschauen. H. R. Hall, *The Oldest Civilisation of Greece*, London/Philadelphia 1901, p. 262 mit Anm. 1, hatte sie – mit Recht – für griechisch gehalten. Aber einzelne seiner Interpretationen sind nicht annehmbar, daher hat O. Masson sie in ICS beiseite gelassen.

Mit Sicherheit transliterieren lassen sich immerhin die zweistämmigen Vollnamen *pi-la-a-gu-ra-(a)* Φιλ-αγόρας⁵ und *i-tu-u-an-da-ar* Ἐτέφ-ανδρος⁶. Im Gegensatz zu *ú-na-sa-gu-su* Ὁνάσ-αγος ist bei ihnen am Wortende das Sigma des Nominativs nicht wiedergegeben.

Das erlaubt es, auch *ki-(i)-su*, den Namen eines Königs von *si-(il-)lu-(u)-a* (= Salamis oder eher Soloi?), mit Hall als Κίσσος aufzufassen, vgl. die in HPN 593 gebuchten Κίσσος, Κισσίδας, Κιττίης. (Halls alternative Erwägung Κεῖσος dagegen entfällt.)

Da die assyrischen Schreiber, wie gesagt, bei der Wiedergabe des Schluß-Sigmas schwanken, muß offen bleiben, ob *da-ma-su* als Δαμᾶς (vgl. LGPN I 114), Δάμας oder Δάμασος zu transliterieren ist.

Bei *e-ki-is-tu-ra* wird man Halls unpräzise Entsprechung Αἴγισθος nicht akzeptieren dürfen; eher ist ein Ἐχέ-στρας zu erwägen, der eine (sonst nicht belegte) zweistämmige Koseform zu Ἐχέ-στρατος, HPN 183 wäre. Zur Verkürzung des Zweitgliedes vgl. Ἀρί-στρας, Σῶ-στρας usw., HPN 408ff. (Daß keilschriftliches *i* für Epsilon stehen kann, belegt der Anlaut von *i-tu-u-an-da-ar*.)

Ebenso ist bei *p/bu-su-su* Halls Transkription Πυθέας abzulehnen, die er selbst als „perhaps doubtful“ einschätzt und die R. Berger, p. 60 nur mit Fragezeichen und in Klammern wiedergibt; stattdessen wird man an einen vom Erstglied Φυσι- (HPN 460) abgeleiteten Namen denken, etwa *Φύσος, analog gebildet zu *Αλεξος, Βλέψος, Κέλευσος, Λῦσος, Σῶσος, Τίμασος usw. Hier wäre – nach dieser Deutung – das auslautende Sigma wieder geschrieben.

Schwieriger bleibt *e-re-(e)-su*; Halls Vorschlag Ἡρᾶς („pretty certain“) ist wegen der ungenauen Entsprechung des Vokals der zweiten Silbe kaum annehmbar. Man könnte aber vielleicht in ihm ein Ἔρεσος sehen, d. h. eine einstämmige Kurzform zu einem PN wie Ἔρεσι-δῆμος (LGPN I 162), der mit progressiver Vokal-Assimilation aus Ἔρασί-δῆμος entstanden ist. Als Alternative denkbar wäre

⁵ Die gelegentlich erwogene Transkription Πυλ-αγόρας (vgl. O. Masson, ICS p. 258 Anm. 2) wäre weniger genau, erst recht Halls Πυθ-αγόρας.

⁶ Den gleichen Namen trägt später (um 500 v. Chr.) ein weiterer paphischer König, vgl. O. Masson, ICS p. 101 Anm. 1.

wohl auch, mit Ἐρε-, einer Variante des Präfixes ἐρι-, ἐρι, ἐρε-, zu rechnen, vgl. HPN 65f.; der Sibilant wäre dann als der Anlautkonsonant des durch hypokoristische Kürzung entfallenen Zweitgliedes aufzufassen, vgl. etwa den suffigierten Vollnamen Ἐρεσαμίδας.

Beim Namen *gírlád-me-(e-)su* des Königs von Tamassos sei hier auf einen Deutungsversuch verzichtet, da das erste Zeichen zwei Silbenwerte hat und beide Alternativen nicht zu überzeugenden griech.-kypr. Namensformen führen.⁷

48. Der Namensstamm Φρασι-

Bei den kypr. PNN *pa-ra-si-po* (Kouklia, Nr. 35) und *pa-ra-si-ta?* (Kouklia, Nr. 34) gibt es zwei Möglichkeiten der Transliteration. O. Masson dachte in seiner Edition an Πρασι-, wobei er mit dem (im kypr. Dialekt zweifelsfrei nachweisbaren) Wandel von ξ > σσ rechnete, also an das Namenselement Πραξι- (HPN 382ff.) anknüpfte⁸. Demgegenüber hat R. Schmitt, in: Kratylos 32, 1987, 185, daran erinnert, daß grundsätzlich auch Φρασι- (HPN 457) als Transliteration in Frage komme.

Nun war bisher der Stamm Φρασι- im Namenschatz der Insel nicht nachgewiesen. Doch kennt eine mythische Erzählung vom ägyptischen König Busiris einen Kyprier Φράσιος, der nach Apollodor, Bibl. II,5,11 μάντις τὴν ἐπιστήμην war⁹. Dieser PN ist eine ein-

⁷ F. H. Weisbach, in: Literarisches Zentralblatt 67, 1916, 427–431 (in seiner Rez. von M. Streck's „Assurbanipal“) hat neben treffenden Identifikationen auch vorgeschlagen, *gír-me-(e-)su* mit Χρέμης und *da-mu-ú-si* mit Δάμυσος zu transliterieren. Aber Χρέμης ist ein Name, den erst Väter in der Mittleren und Neuen Komödie tragen, und Δάμυσος findet in den griech. PNN nicht leicht Anschluß. Da der Träger dieses Namens König von Qart-hadašt ist, darf man bei ihm phönizische Herkunft erwägen. Doch auch die bei R. Borger, p. 60 gegebene Umschrift *Admetos* für die alternative Lesung *ád-me-(e-)su* unterliegt Bedenken, weil sich in der assyrischen Wiedergabe des Namens die zu fordernnde dentale Tenuis nicht findet und in diesem Dialekt "Άδματος zu fordern wäre.

⁸ O. Masson kann darauf hinweisen, daß der PN Πράξι-ιππος für Kypros auch sonst belegt ist, vgl. jetzt LGPN I 385. – Durch den PN *pa-ra-ke-se-we* /Präksewei/ Dat. ist der Stamm Πραξι- schon für das Mykenische bezeugt.

⁹ Dagegen hat Ovid, ars amat. I 649 die schlechtere Variante *Thrasius*, die wohl in einer griechischen Vorlage durch Verwechslung von Φ und Θ entstanden ist. – Vgl. R. Pfeiffer, Callimachus I, 1949, p. 55. – Da Φρασι- mit HPN 452 der Dat. Plur. zu φρήν ist, trug der Seher vielleicht einen sprechenden Namen.

stämmige thematisierte Kurzform eines verbalen Rektionskompositums; zur Bildung vgl. Δώσιος HPN 148, Εὔξεινος HPN 179, Ζεύξιον HPN 185, Θεοσίων HPN 207, Θευ-κρίσιος HPN 263, Νικάσιος HPN 330 usw.

49. Νιθάφων Arrian 18,8

In seiner Ἰνδική, c. 18,8 gibt Arrian eine Liste der Männer, die Alexander der Große als Trierarchen für die Flotte auf dem Hydaspes eingesetzt hat. Unter ihnen sind zwei Fürstensöhne aus Kypros: Κυπρίων δὲ Νικοκλέης Πασιχράτεος Σόλιος καὶ Νιθάφων Πνυταγορέω Σαλαμίνιος. Drei dieser PNN sind untadlig überliefert, dagegen kann bei Νιθάφων die tradierte Lesung nicht richtig sein, auch wenn mehrere moderne Gelehrte sie beibehalten: A. G. Roos lässt sie in seinem Arrian-Text ohne *crux* stehen, F. Stähelin behandelt in Pauly – Wissowas Realencyclopädie ein Stichwort *Nithaphon*, und P. M. Fraser – E. Matthews buchen diese Namensform in LGPN I 327¹⁰. – Anstoß an der Namensform hat zu Recht A. Wilhelm, in: Athenische Mitth. 22, 1897, 203, genommen, doch greift seine Konjektur Νικοκρέων, die schon W. H. Engel, p. 367 und 496 erwogen hatte, zu stark in die Überlieferung ein.

Ohne Zweifel liegt ein zweistämmiger Vorname vor; ein Zweitglied -φῶν ist in HPN 460ff. reich belegt. (Dort gibt Bechtel auch eine etymologische Erklärung.¹¹) Speziell auf Kypros findet sich Ὄνασι-φῶν, LGPN I 351. – Vorgeschlagen sei, hier mit Änderung eines einzigen Buchstabens Νικαφῶν herzustellen. Dieser stünde neben dem bezeugten Νικο-φῶν Λοκρός wie

Νικα-γένης neben Νικο-γένης,
Νικα-κράτης neben Νικο-κράτης,
Νικα-μένης neben Νικο-μένης usw.

50. Ἀρκεοφῶν Antoninus Liberalis 39

Noch ein weiterer kyprischer PN mask. mit dem Zweitglied -φῶν ist literarisch bezeugt. Die Überlieferung bei Antoninus Liberalis, c.

¹⁰ Auch W. H. Engel, p. 356 und H. Berve, Das Alexanderreich auf prosopographischer Grundlage II, 1926, 280 übernehmen diese Namensform ohne Bedenken.

¹¹ Ferner vgl. jetzt M. Peters, in: L. Isebaert (Hrsg.), *Miscellanea Linguistica Graeco-Latina = Collection d'Études Classiques* 7, 1993, 101–108.

39 nennt mehrfach einen Ἀρκεοφῶν aus Salamis. LGPN I 80 bucht ihn so. Aber diese Namensform kann nicht korrekt sein, auch bei ihr muß konjiziert werden. Belegt ist anderwärts Ἀρκε-φῶν, der mit Bechtel, HPN 79 unter Annahme einer regressiven Hauchdissimilation auf Ἀρκε-φῶν zurückzuführen ist. Auch hier ist er herzustellen. (Die Entstehung des Fehlers ließe sich so denken, daß ein Schreiber versehentlich Ἀρκε-φῶν und eine daneben mögliche Variante *Ἀρκο-φῶν kontaminiert hat.) – Sowohl Νικα-φῶν als auch Ἀρκε-φῶν sind verbale Rektionskomposita vom Typ Τέρπ-ανδρος.

51. Κιδεκράτης

In RDAC 1971, p. 70f. hat Frau I. Nicolaou unter Nr. 9 eine in Vounarcotissa – südwestl. von Kolossi (ostwärts von Kourion) – gefundene, etwa aus dem 2. nachchristl. Jahrhundert stammende alphabetische Votivinschrift veröffentlicht, die den PN mask. ΚΙΔΕ/[Κ]ΠΑΤΗΣ enthält. Da ist der Vokal der ersten Silbe mit Itazismus zu erklären, der PN also als Κηδε-κράτης aufzufassen. Er gehört zu der in HPN 236 gebuchten Gruppe mit dem Stamm κῆδος. (Weniger wahrscheinlich ist die Verknüpfung mit κῦδος.) Daß -es/os-Stämme als Erstglied von PNN den verkürzten Ausgang -ε bekommen, dafür gibt es mehrere Parallelen: Ἀργέ-λαος (HPN 64, zu *ἀργός „Glanz“, vgl. ἐν-αργής), Γενέ-λεως (zu γένος), Κλιε-γένες (HPN 238, zu κλέος), Καρτε-φῶν (HPN 256, zu κράτος), Σθενέ-δημος, Σθενέ-λας (HPN 398f., zu σθένος), Φαε-νίκης (HPN 435, zu φάος). (Ein Erstglied Κηδε- war bisher unbezeugt.) Daneben finden sich Bildungen mit -ι wie Γηθι-μένης (HPN 108, zu γῆθος), Θαλί-δαμος (HPN 197, zu θάλος), Καρτί-νικος, Κρατί-δημος (HPN 256, zu κράτος), Κερδι-μήδης (HPN 235, zu κέρδος), Κυδι-κράτης (HPN 269, zu κῦδος) und vor allem der unserem Κιδεκράτης nahestehende Κηδι-κράτης (HPN 236). – Gelegentlich wechseln in den Erstgliedern von PNN die Ausgänge auf -ε und -ι miteinander ab, so bei den Stämmen von κλέος und κράτος.

52. πεδία ICS 217

Einen Flußnamen Πεδιαῖος belegt für Kypros Ptolemaios, Geogr. 5,14,3. Der Fluß heißt so, weil er die heute den Namen *Messaria* tragende Ebene durchquert. Gebildet ist er wie der kypr. Monatsna-

me Ἐστιαῖος (zum Namen der Göttin Ἐστία), vgl. ferner ἀγυιᾶος (zu ἀγυῖα), καρδιοῖος (zu καρδία)¹². Er liefert einen weiteren Beleg für die auf der Idalion-Bronze (ICS 217) vorkommende kyprische Dialektform πεδία (statt πεδίον oder πεδιάς).

Nachtrag

Nach der Einlieferung des obigen Manuskripts wurde mir durch die Freundlichkeit O. Massons dessen Aufsatz „Encore les royaumes chypriotes dans la liste d’Esarhaddon“, in: Centre d’études chypriotes, Cahier 18, 1992–2, p. 27–30, zugänglich. Masson setzt sich da mit einem Artikel von E. Lipiński, „The Cypriot Vassals of Esarhaddon“, in: Studies . . . H. Tadmor = Scripta Hierosolymitana XXXIII, 1991, 58–64, kritisch auseinander, speziell mit den Transliterations-Vorschlägen Ἀκέστωρ für *e-ki-is-tu-ra*, westsemitisch *Qi* für *ki-(i-)su*, „Ἄρητος für *e-re-(e-)su*, „Ἀδμητος für *ád-me-(e-)su*. Den ablehnenden Argumenten Massons schließe ich mich in allen diesen Fällen an.

Literatur

- Borger, R.: Die Inschriften Asarhaddons, Königs von Assyrien = Archiv für Orientforschung, hrsg. von E. Weidner, Beiheft 9, Graz 1956
- Dubois, L.: Recherches sur le dialecte arcadien = BCILL no. 33, Louvain-la Neuve 1986
- Egetmeyer, M.: Wörterbuch zu den Inschriften im kyprischen Syllabar unter Berücksichtigung einer Arbeit von Almut Hintze, Berlin 1992 (hier abgekürzt: WIkS)
- Engel, W. H.: Kypros. Eine Monographie, Berlin 1841
- Fraser, P. M. – E. Matthews, A Lexicon of Greek Personal Names. Vol. I, Oxford 1987 (hier abgekürzt: LGPN)
- Masson, O. – T. B. Mitford†, Les inscriptions syllabiques de Kouklia-Paphos = Ausgrabungen in Alt-Paphos auf Cypern, hrsg. von F. G. Maier, Band 4, Konstanz 1986 (hier abgekürzt: Kouklia)
- Sturtevant, E. H.: Neuter pronouns referring to words of different gender or number, Stud. Collitz, Baltimore 1930

¹² Daneben kennt das Griechische Ableitungen, bei denen das -α des Stammes getilgt wird: τύμιος zu τύμι usw.